

Das Image der Genossenschaft: Sympathisch, aber unbekannt

Stefan Radakovics, Prof. Dietmar Röbl

Genossenschaften haben in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Vor allem im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise konnte sich die genossenschaftliche Organisationsform bewähren. Vor diesem Hintergrund wurde vom Forschungsinstitut für Kooperationen und Genossenschaften eine Befragung zum Thema „Was wissen und was denken die Österreicher/innen über Genossenschaften?“ durchgeführt. Die Idee dazu lieferte das 2011 erschienene Buch von Theurl und Wendler „Was weiß Deutschland über Genossenschaften?“.



Die deskriptiv angelegte Erhebung wurde als Querschnittstudie konzipiert, bei der eine Befragung von verschiedenen Personengruppen einmalig zum selben Zeitpunkt durchgeführt wird. Als Grundgesamtheit wurden alle Österreicher/innen, die zum Zeitpunkt der Befragung das 14. Lebensjahr vollendet hatten, definiert. Daraus wurde eine Stichprobe von etwas über 3.000 Personen gezogen. Bei der Zusammensetzung der Stichprobe wurde auf die Eigenschaften Alter, Geschlecht, Bundesland und Gemeindegröße geachtet. Basierend auf diesen Merkmalen wurde das Quotaverfahren angewendet. D.h., die Verteilung dieser Merkmale in der Stichprobe entspricht ihrer Verteilung in der Grundgesamtheit. Das Merkmal „Bildungsniveau“ konnte aus erhebungstechnischen Gründen nicht in das Quotaverfahren einbezogen werden – hierzu sei angemerkt, dass die Stichprobe einen überproportional hohen Anteil an Akademiker/innen aufweist.

Aufgrund des hohen Stichprobenumfangs sowie der strengen Quotierungsvorgaben kann davon ausgegangen werden, dass die gezogene Stichprobe – abgesehen vom überproportionalen Akademiker/innen/anteil – ein getreues Abbild der Grundgesamtheit darstellt und somit Repräsentativität gegeben ist.

Durchgeführt wurde die Befragung von eingeschulten Interviewer/innen vorwiegend an öffentlichen Plätzen, z. B. bei Einkaufszentren. Als Interviewer/innen wurden Student/innen der Wirtschaftsuniversität Wien eingesetzt. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich von Anfang Juli bis Ende August 2012.

Erfreuliche Erkenntnisse

- Die gelegentliche Unterstellung, Genossenschaften seien mit einem „verstaubten“ Image behaftet, konnte in dieser Studie entkräftet werden: Die Erhebungsdaten zeichnen ein durchaus positives Bild des genossenschaftlichen Images. Zur Bewertung des Ge-

nossenschaftsimages wurde auf Basis der Einschätzungen des Real- und Idealbilds von Genossenschaften ein Imagewert berechnet. Dieser fiel mit rund 25% sehr positiv aus – bei dieser Berechnung stellt 0% den theoretischen Idealwert bei vollkommener Übereinstimmung des genossenschaftlichen Soll- und Istzustands und 100% den negativen Gegenpol dar. Dass die Österreicher/innen gegenüber Genossenschaften im Allgemeinen positiv eingestellt sind, zeigt ein Anteil von über 50% der Befragten, die Genossenschaften grundsätzlich „sehr gut“ oder „gut“ finden, lediglich 2,5% der Befragten finden Genossenschaften „schlecht“ oder „sehr schlecht“.

- Des Weiteren wurden die Befragten ersucht, charakteristische Eigenschaften von Genossenschaften zu bewerten. Alle abgefragten Genossenschaftsmerkmale wurden von den Befragten überaus positiv bewertet. Beispielsweise beurteilen rund zwei Drittel der Gesamtstichprobe den genossenschaftlichen Förderauftrag mit „sehr gut“.

... aber geringes Wissen über Genossenschaften

Während die Analyse der Befragungsdaten in Hinblick auf die Einstellung aus der Sicht des Genossenschaftswesens begrüßenswerte Ergebnisse zu Tage förderte, zeichnen die Ergebnisse zum Wissen über Genossenschaften kein konsistentes Bild:

- Obwohl mit 95% die deutliche Mehrheit der Befragten den Begriff „Genossenschaft“ kennt, kennen z. B. nur rund 15% die inhaltliche Bedeutung des genossenschaftlichen Förderauftrags.

- Auf der einen Seite kennen rund ¾ der Befragten Genossenschaften in den Bereichen Wohnungswirtschaft, Landwirtschaft, Bankwesen, Handwerk und Handel. Auf der anderen Seite beurteilen sie ihre Kenntnisse über Genossenschaften als mittelmäßig bis schlecht. Mit ca. 85% geben zwar relativ viele Befragte an, Kenntnisse über Genossenschaften zu ha-

ben, jedoch schätzen lediglich ca. 17% ihre Kenntnisse als „gut“ oder „sehr gut“ ein. Wobei mit zunehmendem Alter das Wissen über Genossenschaften steigt. Nur rund 5% der 14- bis 19-Jährigen bezeichnen das eigene Wissen über Genossenschaften als „sehr gut“ oder „gut“; der Vergleichswert für die über 60-Jährigen liegt bei annähernd 30%.

Des Weiteren bestätigte die Studie Vermutungen zu mangelnden Kenntnissen in Bezug auf die eigene Genossenschaftsmitgliedschaft: Nur ein Fünftel der Befragten gab an, Genossenschaftsmitglied zu sein – was selbst unter Berücksichtigung von Mehrfachmitgliedschaften nicht mit den etwa 3,3 Mio. Genossenschaftsmitgliedern in Österreich zusammenpasst! Und während somit etwa 20% der Befragten angaben, Genossenschaftsmitglied zu sein, haben nur 10% angegeben, Genossenschaftsanteile zu besitzen!?

Der ausführliche Projektbericht der Studie ist Ende November 2013 unter dem Titel „Das Image von Genossenschaften: Eine unbekannte aber sympathische Organisationsform“ im Verlag facultas erschienen. Neben weitaus detaillierteren Ausarbeitungen der skizzierten Ergebnisse und deren grafische Veranschaulichung enthält der Projektbericht eine Gegenüberstellung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern, einen Altersgruppenvergleich, einen Stadt-Land-Vergleich sowie einen Bundesländer- und Regionenvergleich.



Stefan Radakovics BSc. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Kooperationen und Genossenschaften (RiCC) an der WU Wirtschaftsuniversität Wien.



Dietmar Röbl, Prof. Dr. ist Leiter des Forschungsinstituts für Kooperationen und Genossenschaften an der WU Wirtschaftsuniversität Wien.

Literatur

Röbl, D./Hatak, I./Radakovics, St. (2013): Das Image von Genossenschaften: Eine unbekannte, aber sympathische Organisationsform, Wien: Facultas (Ende November 2013).

Theurl, Th./Wendler, C. (2011): Was weiß Deutschland über Genossenschaften? in: Theurl, Th. (Hrsg.): Münstersche Schriften zur Kooperation, Band 96, Aachen: Shaker Verlag.